

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 99.

Sonntag, den 28. April 1901.

141. Jahrgang.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Keußberg belegene, im Grundbuche von Keußberg Band II Blatt 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns **Carl Schmidt in Keußberg** eingetragene Grundstück eingebautes Haus Nr. 70 in Keußberg; Grundsteuerbuch Artikel 264, Gebäudesteuerrolle Nr. 70, bebautes Grundstück ungetrennte Hofräume Nutzungswert 342 Mark **am 15ten Juni 1901, Nachm. 1 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht in Keußberg **Gasthof Arnold** versteigert werden.
Merseburg, den 17. April 1901. (1125)
Königliches Amtsgericht III. Abthlg.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach unserer Bekanntmachung vom 18. Oktober 1900 der geschäftliche Verkehr in offenen Verkaufsstellen an den **Sonnabenden** vom 1. April bis 31. August einschließlich bis **10 Uhr Abends** ausgeübt werden darf.
Merseburg, den 23. April 1901. (1130)
Die Polizei-Verwaltung.

Kaisertage in Bonn.

* **Bonn**, 26. April. Für heute Abend ist offizielle Kneipe bei den Borussia angelegt; der Kaiser als alter Herr des Korps hat sein Erscheinen zugesagt. Einladungen sind an außerhalb des Korps stehende Personen nicht ergangen, da diese Veranstaltung lediglich als interne Korpsfrage behandelt wird. Um 10 Uhr Vormittags hat die Aufnahme des Kronprinzen in das Korps Borussia stattgefunden; es wohnten derselben sämtliche Aktiven und die alten Herren, an ihrer Spitze Generaloberst von Loos und der Herzog von Ratibor bei. Der studentische Hof vollzog sich im Kneipraum des Korpsbaus in der Kaiserstraße und dauerte etwa fünfzehn Minuten; er unterschied sich in seiner Weise von der sonstigen Aufnahme eines Faches. Der erste Chargierte des Korps, Studiosus v. Alvensleben, verlas die Statuten und hielt eine kurze Ansprache. Der Kronprinz versprach die Befolgung der Statuten mittels Handschlags; dann wurde ihm als Beweis seiner Zugehörigkeit zum Korps die farbige Mütze überreicht. Nachdem der Kronprinz Fuchs der Borussia geworden war, galt sein erster Besuch der Universität, und zwar deren Festboden. Von seinen Korpsbrüdern geleitet, nahm der Prinz die ersten Festübungen an einem als Lebnungsobjekt dargestellten Männerkopf unter Leitung des Universitäts-Festmeisters Gehrig vor. Dieses Kolleg der ritterlichen Liebung dauerte eine Stunde. Inzwischen hatte sich im Vorhof der Universität eine große Anzahl Studenten angemammelt; als der Prinz in Begleitung seiner Korpsbrüder den Festboden verließ, wurde ihm von der Studentenschaft ein dreifaches donnerndes Hoch gebracht. Kronprinz Wilhelm trug bürgerliche Kleidung, auf dem Haupte den weißen Stürmer der Borussia. Er dankte freundlich nach allen Seiten.

* **Bonn**, 26. April. Den „München. Neust.“ wird von hier gemeldet: Noch im Laufe des Mittwochs Nachmittags traf von Berlin die Nachricht bei der hiesigen Polizei ein, daß verdächtige Individuen sich nach Bonn begeben hätten. In der That mußte auch am Abend verschiedenen nicht einwandfreien Persönlichkeiten, die mit der Fete nicht in Zusammenhang zu bringen waren, der Eintritt verweigert werden. Die Kontrolle der Einlaß-

arten, die auch alle den Stempel der Polizeiverwaltung trugen, war sehr scharf. — Ebenfalls erfahre ich, daß gestern Morgen ein direkt von Paris kommender Anarchist sofort auf dem Bahnhof verhaftet wurde.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* **Berlin**, 26. April. (Hofnachrichten.) Aus **Bonn** wird unterm heutigen gemeldet: Der Kaiser will noch jezt, im Winternacht, auf der Preußenkneipe im engsten Kreise des Korps. Im Laufe des Tages bewegte sich der Kaiser mit dem Kronprinzen in den Rheinanlagen und der Stadt in ungezwungener Weise in Civil mit Stürmer und Band. Viele Personen aus seiner Studententzeit wurden angesprochen und an die glückliche Jugendzeit erinnert. Die Abreise erfolgt, wie angekündigt, morgen früh 8 Uhr. — Dem Oberbürgermeister Spiritus und dem Hofchef des Prinzen von Schaumburg, Major von Wintzloe, wurde der Rathe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Rektor der Universität, Freiherrn von La Valett St. George, der Kronorden zweiter Klasse verliehen.

— Das 50jährige Dienstjubiläum des General-Oberst von Hahnke nahm, wie dies bei den Leiden des Jubilars vorauszuheben war, einen sehr stillen Verlauf. Trotzdem brachte der Tag dem verdienten General reiche Ehren. Der Kaiser überreichte seinem Vertrauten die Brillanten des Schwarzen Adlerordens mit einem sehr schmeichelhaften Handschreiben, das den Dank für die hervorragenden Verdienste Hahnkes sowie die Hoffnung auspricht, daß der General bald genesen und seine Kräfte der Armee noch lange erhalten bleiben mögen. Der König von Württemberg überreichte sein Portrait, das Grenadier-Regiment Nr. 12, dessen Chef Excellenz von Hahnke ist, ein Bild, das Regiment an einem seiner Ehrentage im feindlichen Feuer darstellend. Prinz Georg von Preußen gab persönlich seine Karte ab, ebenso wie zahlreiche hohe Militärs und Diplomaten, außerdem gingen über 200 Glückwunschtelegramme aus Prag und Fern ein. Excellenz von Hahnke hat keinen der Gratulanten empfangen können, da sein Befinden gerade heute viel zu wünschen ließ; die Ärzte, die ihre Besuche immer noch zweimal am Tage wiederholen, hatten größte Ruhe angeordnet. General von Billauke nahm die Geschenke und Telegramme entgegen und übergab sie dann der Gemahlin des Jubilars, die auch ihrerseits seinen Empfang ablehnen mußte, um in der Wohnung des Patienten Unruhe zu vermeiden.

* **Eisenach**, 26. April. Der Kaiser trifft morgen Abend 7 Uhr 35 Min. hier ein und begiebt sich sofort nach dem am Marten liegenden Residenzschloß, woselbst eine größere Hofafel stattfindet. Der Bahnhof und der Marktplatz, sowie die Straßen, durch welche der Kaiser fährt, werden streng abgesperrt sein. Für den Sicherheitsdienst ist ein größeres Aufgebot von Gendarmen hierher befohlen worden. Diesen fällt namentlich die Aufgabe zu, das Gelände um die Wartburg herum scharf zu bewachen. Nach der Hofafel begeben sich der Kaiser und der Großherzog zu Wagen nach der **Wartburg**. Es sind für morgen Abend Vorbereitungen zu einer großartigen Illumination der Stadt getroffen. Der Aufenthalt des Kaisers auf der Burg dürfte 3 Tage dauern. Der Großherzog ist bis jezt allabendlich zur Auerbahnjagd gefahren.

Locales.

* Merseburg, 27. April.

* **Städtisches**. Herr Beigeordneter Jahrmann ist gestern in **Snabrück** zum Senator dieser Stadt, und zwar mit 10 von 13 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Der Genannte war der Amtsnachfolger des Herrn **Bayer**. Herr Jahrmann ist nur kurze Zeit in seiner hiesigen Stellung thätig gewesen, im Verkehr mit dem Publikum war er recht beliebt. Für die elektrische Centrale ist der Herr Beigeordnete f. Z. sehr energisch eingetreten. Mit dem Weggang des Herrn Jahrmann nehmen die Veränderungen, welche dem Magistratskollegium demnächst bevorstehen, ihren Anfang. Wie man sich in der Stadt allenthalben ersieht, wird über kurz oder lang ein geistiger Großindustrieller Merseburg verlassen, um nach Leipzig überzusiedeln. Das Wohnhaus soll bereits in andere Hände übergegangen sein. Auch ein anderes Magistrats-Mitglied soll sich mit der Absicht tragen, demnächst einen Domizil-Wechsel vorzunehmen. Bestimmtes darüber vermögen wir nicht mitzuteilen und geben die Mitteilung deshalb nur unter Vorbehalt wieder.

* **Landwirtschaftliche Arbeiter aus Ungarn**. Dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen ist es neuerdings gelungen, seine Verbindungen in **Ungarn** dezent zu erweitern, daß er jezt in der Lage ist, auch größere Aufträge auf deutsche Leute von dort, und zwar sowohl Feldarbeiter, als auch Gefinde und ganze Landarbeiterfamilien, ohne Verzug auszuführen. Da einem dauernden Aufenthalt dieser Leute im Inlande nationale Bedenken nicht entgegenstehen, so empfiehlt es sich, von diesem Angebot, namentlich zur Deckung des Bedarfs an ständigen Arbeitskräften, Gebrauch zu machen und somit in erster Linie Arbeiterfamilien, dann auch Gefinde aus **Ungarn** einzustellen. Hinsichtlich des Gefindes ist allerdings zu beachten, daß ledige Knechte und Mägde nur dann zu haben sind, wenn mehrere dieser Personen zusammen in einer Wirtschaft, oder wenigstens in einem Orte untergebracht werden können. Kleinere Besizer werden daher gut thun, sich mit andern zu vereinigen und ihre Aufträge auf einzelne ledige Gefindepersonen aus **Ungarn** gemeinschaftlich dem Arbeitsnachweise zu übergeben. Die Löhne und Arbeitsbedingungen sind ungefähr dieselben, wie für einheimische Arbeiterfamilien und Gefinde. Um die Einstellung dieser Leute möglichst zu erleichtern, wird der Arbeitsnachweis bis auf weiteres auf die ihm für diese Aufträge zustehende Provision, sowie auf die Abholungsgebühr verzichtet, welche sonst für die Übernahme der Leute für die Beamten des Arbeitsnachweises an der Grenzstation zu entrichten ist. Die gesamten Beschaffungskosten (bis Halle) betragen für die arbeitsfähige Person rund 30 Mark.

* **Verlebte Stellen für Militärärzte im Bezirk des 4. Armee-Korps**. 1. Juli 1901: **Aken**, Magistrat, Feldbühler, auf Kündigung, 50 Mk. monatlich, bei etwa 7 Monaten Hützeit. — 1. Mai 1901: **Wernburg**, Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskrankte, **Arztwärter**, auf vierwöchige Kündigung, richt. nur an die Landarmen-Direction in Dessau zu richten. — **Alsleben**: **Bitterfeld**, königl. Amtsgericht, **Stanzelgehülfe**, auf Kündigung, 5 bis 10 Pf. für jede geleistete Seite Schreibarbeit nach Ermessen des zuständigen Landgerichtspräsidenten. — 1. Juli 1901: **Salzwedel**, **Königl. Domgymnasium**, **Schuldiener**, auf Kündigung, 40 Mk. und Wohnung, das Gehalt steigt allmählig bis zu 1200 Mk. mit 21 Dienstjahren.

Inserentengebühr: Für die 5 gepaltene **Corpus** gelte oder deren Raum 20 Pf., für **Printe** in **Merseburg** und **Umgebung** 10 Pf., für **perthobische** und **größere Anzeigen** entsprechende **Ermäßigung**. **Complicierter Satz** wird entsprechend höher **berechnet**. **Notizen** und **Reclamen** außerhalb des **Inserententheils** 40 Pf. — **Sämmtliche Anzeigen** können **nehmen** **Inserate** entgegen. **Bedingen** nach **Uebereinkunft**.

— 1. Mai 1901: **Halle** (Saale), **Kaiserl. Postamt**, **Landbriefträger**, zunächst auf dreimonatige Kündigung, 880 Mk., **Wendungen** sind an die **Kaiserl. Ober-Postdirection** in **Halle** (Saale) zu richten. **Sofort**: **Hargersrode**, **Magistrat**, **Schumann**, **Arbeitsdienst** **Tages- und Nachtdienst**, auf dreimonatige Kündigung, 700 Mk. Gehalt, steigend in den ersten zehn Dienstjahren je nach drei, danach je nach vier Jahren um 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 950 Mk., außerdem 150 Mk. jährlich Zulage für **Nachtdienst**. — 1. Mai 1901: **Merseburg**, **Kr. Hofschaf** **Wärter** **Gerode**, 2 **Maidiener** und **Nachtdienstmann**, nicht über 35 Jahre alt, auf Kündigung, 800 Mk. jährlich, Uniform wird geliefert. — 1. Mai 1901: **Bretzin**, **Magistrat**, **Nachtwächter** und **Laternenanzünder**, nicht über 50 Jahre alt, auf Kündigung, 332 Mk. — **Sofort**: **Salzwedel**, **Magistrat**, **Kassenbote** und **Botschaftsbeamter**, auf dreimonatige Kündigung, Anfangsgehalt 1100 Mk. und 100 Mk. Kiebergeld, das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren dreimal um 100 Mk. — 1. Juli 1901: **Schneiditz**, **Magistrat**, **Polizeigerant**, auf Lebenszeit, 1100 Mk. jährlich. — 1. Mai 1901: **Stendal**, **Magistrat**, **Steuersekretär** und **Hospital-Kassenverwalter**, auf dreimonatige Kündigung, nach Ablauf von drei Jahren auf Lebenszeit, 1500 Mk. Anfangsgehalt, das Gehalt steigt normal von 3 zu 3 Jahren um je 140 Mk., daneben 360 Mk. Wohnungsgehalt. — 1. Mai 1901: **Stendal**, **Magistrat**, **Stadt-Hauptkassen-Assistent**, auf dreimonatige Kündigung, nach Ablauf von drei Jahren auf Lebenszeit, Anfangsgehalt 900 Mk., das Gehalt steigt normal von 3 zu 3 Jahren um je 125 Mk., daneben 300 Mk. Wohnungsgehalt. — **Sofort**: **Zeitz**, **Polizeiverwaltung** bzw. **Magistrat**, **Nachschichtmann**, auf dreimonatige Kündigung, jährlich 990 Mk. und ein Kiebergeld in Höhe von 51 Mk., das Gehalt steigt bis auf 1830 Mk. durch Zulagen von 3 zu 3 Jahren, und zwar für die sechs ersten Perioden um je 45 Mk., für die letzte um 60 Mk.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 26. April. Den Stadtverordneten ist der Entwurf der Bedingungen, welcher der **Wiedervermietung** des **Stadttheaters** zu Grunde gelegt werden soll, zugegangen. Die wichtigsten Neuerungen in entfällt der § 9. Danach hat der Mieter hinsichtlich der Bühneneinrichtung folgende Verpflichtungen zu übernehmen: a) Er hat die Bühne mit einer tüchtigen **Schaupiel-** und **Operngesellschaft** zu besetzen, dem Publikum aus allen Gebieten der dramatischen Kunst gute und beliebte Werke vorzuführen, dabei die Aufführung klassischer Werke thunlichst zu berücksichtigen und das Unternehmen in wirtdiger, den Anforderungen der Kunst und Sitlichkeit entsprechender Weise bis zum Ablauf der Vertragsdauer fortzuführen. Er ist ferner verpflichtet, während der Dauer eines jeden Spielabschnittes mindestens 10 **Bühnenstellungen**, darunter mindestens 4 **Opern** in anändernd gleichen Zwischenräumen zu veranstalten. Der **Gagenetat**, in welchen lediglich die **Gagen** für das **Schaupiel-** und **Opernpersonal** (einschließlich der **Choristen**, **Statisten** und des **Balletts**), sowie für die beiden **Kapellmeister**, dagegen nicht etwaige Vergütungen für Leistungen des **Mietbers** oder von dessen Familienangehörigen eingestellt werden dürfen, muß während des Spielabschnittes monatlich mindestens 15 000 Mark betragen. Während der Vertragsdauer darf der **Mietber** ohne Genehmigung des **Magistrats** weder die **Leitung** eines anderen **Theaters** übernehmen noch einzelne **Vorstellungen** außerhalb des **Stadttheaters** veranstalten oder sich sonst in irgend einer Weise an derartigen **Unternehmungen** oder **Veranstaltungen** beteiligen. b) Der **Mietber** hat des **Weiteren** dafür Sorge zu tragen, daß dem **Theater** während des **Spielabschnittes** ein **tüchtiges Orchester** zur Verfügung steht, welches außer den beiden **Kapellmeistern** aus mindestens 36 **geheulten Musikern** bestehen muß. Der **Gagenetat** für diese 36 **Musiker** hat, falls der **Mietber** ein

eigenes Theater-Orchester anstellt, monatlich mindestens 4000 M. zu betragen. Für den Fall, daß die Stadtgemeinde ein Orchester selbst gründet oder unterstützt, ist der Miether verpflichtet, daselbe innerhalb jeden Spielabschnittes während der ganzen Spielzeit zu benutzen und hierfür einen Betrag von monatlich 4000 M. an die Vermietnerin zu zahlen. Voraussetzung für den Eintritt dieser Verpflichtung aber ist, daß dem Miether mindestens vier Monate vor Ablauf eines Spielabschnittes Mitteilung von der Gründung oder Unterstützung des Orchesters gemacht wird. Gegebenenfalls hat jedoch der Miether Anspruch für dieses Orchester nur für fünf Tage der Woche. Diese Tage sind zwischen dem Miether und dem Leiter des städtischen Orchesters 14 Tage im Voraus zu vereinbaren. Im Streitfalle entscheidet der Magistrat. Der Sonntag bleibt dem Theater auf alle Fälle vorbehalten. c) Der Miether ist auf Erfordern des Magistrats verpflichtet, Mitglied des Deutschen Bühnen-Vereins zu werden. d) In jedem Spielabend muß zum Besuche des Foyers der Regel nach eine einmalige Pause von mindestens zehn Minuten stattfinden. Der Theatervorstellung ist auszuweichen, in welchen Zwischenact diese Pause fällt. Der Spielabschnitt umfaßt ausschließlich die Zeit vom 15. September bis 15. Mai. Bei Volksvorstellungen dürfen die Preise der Plätze nicht mehr betragen als im 1. Rang 1 M., im Erdgeschoß 75 Pf., 2. Rang 50 Pf., 3. Rang und Gallerie 25 Pf.

*** Alttrausfeldt, 26. April.** Der Vizepräsident der Eisenbahnen-Gesellschaft hielt am 14. April hier im Bughausischen Saale seine erste diesjährige Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende des Alttrausfelder Militärvereins Herr Masch, den Bezirksvorstand und die zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder begrüßt und den Saal übergeben hatte, eröffnete der Bezirksvorsitzende, Herr Weizmann, die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Bei Feststellung der vertretenen Vereine ergab sich, daß sämtliche Vereine sächsischgemäß vertreten waren. Eine besonders lebhafte Debatte entpinn sich über Punkt 4 der Tagesordnung. Der Vorstand des Sächsischen Landes-Kriegerverbandes will seine Gehalt besitzenden Bürobeamten (Hilfsarbeiter) pensionsberechtiget machen und schlägt als Maßstab hierfür das Gehalt über Pensionierung der Staatsbeamten vor, wonach das Ruhegehalt nach 60 Jahren berechnet wird. Da die Beamten des Landes-Verbandes der staatlichen Altersversicherung angehören, so würde nur der an der Pension fehlende Teil von dem Landesverband zu übernehmen sein. Der Krieger-Verein Sächs stellte den Antrag, der Bezirk wolle auf dem Bundestage in Düsseldorf dahinwirken, daß die Pension der genannten Beamten nach 60 Jahren berechnet werde. Die Versammlung giebt dem Antrage Folge. Sodann machte der stellv. Vorsitzende, Herr Junge, Mitteilung über die geplante Umgestaltung der Kronprinz Friedrich Wilhelm zc. Silbernen Gedenkstiftung in eine Stiftung des neuen bürgerlichen Rechts. Bezüglich des Gesetzesentwurfs, die höhere Verorgung der Kriegsinvaliden betreffend, gab der Vorsitzende den Vereinsvorständen den Rat, möglichst bald an den Bezirksvorstand eine Liste mit den genauen Personalien der bedürftigen Mitglieder zur weiteren Veranlassung einzusenden. Als Vertreter des Bezirks zur Bundesversammlung in Düsseldorf wurde einstimmig Herr Reismann gewählt. Derselbe nahm die Wahl an, hat jedoch, im Fall er verhindert sein sollte, einen Stellvertreter zu bestimmen. Die Versammlung wählte als solchen Herrn Junge. Als Ort für die Herbstversammlung wurde Sächs gewählt. Bei Punkt 9, Hauptzweck der Vereine, warnt der Vorsitzende dringend vor Veranstaltungen von Festlichkeiten, bei denen durch Wöllerschüsse, Feuerwerk zc. leicht Schaden entstehen könnte, bevor nicht die Hauptpflichtversicherung auf dem Bundestage in Düsseldorf geregelt sei. Hierauf erfolgte unter Punkt 10 die Erledigung einer Reihe von Angelegenheiten, welche die innere Verwaltung des Bezirks ablangten.

Vermischtes.

*** Wien, 26. April.** Ein schweres Eisenbahnunglück fand auf der Nordbahn bei Wohl in der Nähe der Station Breau statt. Ein Kurierzug stieß mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Wagen gerieten in Brand. Man zählt viele Tote; 170 Personen sind theils schwer, theils leicht verletzt.

*** Göthen, 26. April.** In der Schwärmerischen Windmühle im benachbarten Vauzig ist heute Nachmittag der Mühlbühnen in den sogenannten Spitzgang gerathen und von dem Betriebe vollständig gerammt worden. Da sich der Verunglückte zur Zeit allein auf der Mühle befand, wird es wohl nie aufgefunden werden, wie sich das Unglück ereignen konnte. Erst nach längerer Zeit fiel dem Besizer

der Mühle der langsame Gang derselben auf. Da er den Mühlbühnen nicht vorand, nahm er eine genaue Revision des Werkes vor und entdeckte dabei in dem genannten Betriebe ein Stein des linkeförmigen, welches sich in das Räderwerk geklemmt hatte. Der ganze übrige Körper ist buchstäblich zertrümmert worden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Wann wird der Völkerrückfall kommen?“
Frühling ist es allerwegen und die Luft wird täglich reicher, — linde Luft strömt uns entgegen — und das stimmt die Herzen weicher. — Seid umschlungen Millionen — möcht man mit dem Dichter singen — und wo gute Menschen wohnen, — sollen Friedensweisen klingen! — Darum war zu allen Zeiten — idealste aller Fragen: — Wann nach langem heißen Streiten — wird der Völkerrückfall kommen? — Der Gedanke macht uns wärmer — aber, ach er bleibt Egidäre, — Völkerrückfall! O, Ihr Schwärmer, — wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre! — Sanfte Weisen süßen Friedens — werden überall erklingen — und sie werden zu des Südens — weltentlegenen Breiten dringen, — wenn die Menschen sich verpflichten — sich nichts Uebles nachzusagen, — wenn die Fernen in den Gerichten — über Arbeitsmangel klagen. — Wenn der Ausdruck „Wise Feinde“ — nur als Fremdwort steht im Meyer — und wenn jegliche Gemeinde — friedlicher sich fühlt und freier, — wenn die Nachbarn friedlich werden — und sich überhaupt vertragen, — dann, ja dann kann noch auf Erden — wahrer Völkerrückfall tagen. — Wenn die Kruppischen Stiefelantonen — dienen nur als Feuerpritze, — denn wo lauter Engel wohnen, — braucht man keine Feldgeschütze! — wenn die Kohlen wieder billig, — wenn kein Kräftig Geld mehr schichtet, — wenn Old England ganz freiwillig auf Südafrika verzichtet, — wenn's den Türken gar gelänge: — „Ich bin frei von Schuld“ zu sagen, — dann gerücht durch Feuerlänge, — wird der Völkerrückfall tagen! — Wenn die Polen schwäbisch sprechen, — und sich selbst zum Deutschum zwingen, — wenn die allergrößten Tscheken: — „Deutschland über Alles“ singen, — wenn kein Einziger mehr spiritus ist — auf des Andren Ruhm und Rechte, — wenn der Nordpol parquettirt ist — weil man auf ihm tanzen möchte, — und wenn China's Diplomaten — erst die Krute Wahrheit sagen — dann zum Wohl aller Staaten — wird der Völkerrückfall tagen; — dann wird's keinen Streit mehr geben, — keine Kriege und so weiter, aber ob wir's noch erleben — ist recht zweifelhaft! — Ernst Heiter.

Die Brandkatastrophe in Griesheim.

*** Merseburg, 27. April.**
Ueber die furchtbare Katastrophe, welche sich vorgerichtet in dem Dorfe Griesheim zugetragen, haben wir bereits in voriger Nummer kurz berichtet. Griesheim ist ein Dorf, welches etwa 2 Stunden mainabwärts von Frankfurt auf dem rechten Ufer gelegen ist. Der Ort besteht fast nur aus Fabrikgebäuden, gewährt keinen freundlichen Anblick und wird deshalb von Ausflüglern wenig aufgesucht. Sinegen ist der Ausflüglers-Berkehr nach dem auf der andern Mainseite, Griesheim gegenüber liegenden Dorfe Schwanheim ein ansehnlicher. Nach Schwanheim fährt von Frankfurt aus sowohl die s. g. Waldbahn, wie das Dampfboot. Während Griesheim ganz im freien Felde liegt, ist Schwanheim rings von Wald umgeben. Das ganze Terrain ist flach und eben, ohne jegliche Erhöhung, der Boden, wie in der ganzen Main-Ebene, fruchtbar. Wir erhalten folgende Meldungen:
*** Frankfurt a. M., 26. April.** Aus Griesheim wird berichtet: Die Zahl der Toten dürfte 15 nicht übersteigen. Möglicher Weise befinden sich unter den Trümmern noch einige Leichen, die aber die angegebene Zahl nicht wesentlich steigern werden. Von den Körpern, die zumest schrecklich verbrannt sind, sind 12 identifizirt, darunter ein Dr. Jacobs. Unter den Verletzten befinden sich der Direktor des Werks, Dr. Rang, und vier Chemiker. Die Zahl der Schwerverletzten ist sehr groß. Im Frankfurter Krankenhaus befinden sich 40, im Höchster 20 Schwerverletzte. Die Verletzungen bestehen zumest aus Knochenbrüchen und Brandwunden. In dem Aufkommen Verletzungen wird gemeldet. Das Gebäude, in dem die Explosion stattfand, ist vollständig vom Erdboden weggerast. Zahlreiche Obdachlose, die zumest während der Nacht unter freiem Himmel schliefen haben, werden nach Möglichkeit in Frankfurt untergebracht. Die öffentliche und private Wohlthätigkeit ist in vollem Gange. Eine weitere Explosion ist bisher nicht erfolgt.

*** Frankfurt a. M., 26. April.** Aus Griesheim wird Abends berichtet: Die beschränkte große Benzin-Explosion ist nicht eingetreten. Nimmere erscheint jede weitere Gefahr ausgeschlossen. Die meisten Einwohner kehren in ihre Wohnungen zurück, und es tritt allgemain Ruhe ein. Das Feuer brennt an einzelnen Stellen noch schwach fort. Die Abkühl- und Rettungsarbeiten wurden den ganzen Tag fortgesetzt. Weitere Tode sind bis jetzt nicht aufgefunden, doch befürchtet man, daß solche noch unter den Trümmern liegen.

*** Frankfurt a. M., 26. April.** Abwärts ist ein Gefrag mit Sanitätspersonal von hier nach Griesheim abgegangen. Die Wärmeschichten werden abgelöst, die Abkühlung der gefährlichen Punkte wird aufrecht erhalten. Man hofft, im Laufe des heutigen Vormittags eine annähernd genaue Verleuliste aufstellen zu können. Manche, die als Vermittler galten, haben sich heute früh bei ihren Angehörigen wieder eingefunden. Wie jetzt bekannt wird, wurde durch den Zufall mehrere Kinder in den Main geschleudert und ertranken. Unter den Opfern der Katastrophe befindet sich eine Anzahl Feuerwehrleute. Der Kommandant General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie v. Lindequist, verweilte längere Zeit an der Brandstätte. Weiterhin finden wir im „Frankf. Gen.-Anz.“ nachstehende Berichte:

Die Entstehung der Katastrophe.

Die Chemische Fabrik Griesheim fabriziert unter anderem auch rauchschwaches Pulver für unsere Militärverwaltung. Das Pulver wird nicht sofort an Ort und Stelle fix und fertig hergestellt, sondern der Stoff, den Griesheim fabriziert, wird von Griesheim aus nach der Pulverfabrik in Hanau geschickt, um dort die letzte Verarbeitung zu dem fertigen Pulver zu erhalten. Nun giebt es in der Fabrikgebäudekette einen Raum, den sogenannten „Gelbraum“, in welchem stets gewisse Mengen von Piktrinsäure sich befinden. Diese Piktrinsäure ist ein sehr explosibler Stoff, der durch die Einwirkung von Salpetersäure auf Phenol entsteht. Namentlich sind die Piktrate furchtbar explosible Stoffe, das sind die Salze der Piktrinsäure. Die Piktrinsäure dient außer zum Gelbfärben auch der Herstellung der sogenannten Piktrinpulver, des Melinit u. s. w.; sie spielt namentlich eine Rolle bei der Herstellung der Ladung von modernen Sprenggeschossen. Freilich sollen ja nach der Genfer Konvention im Kriege keine Stoffe mit betäubender, überlebensdauer zc. Füllung verwendet werden, allein, wenn diese betäubende Wirkung nur eine Nebenerscheinung ist, so kann Niemand etwas dagegen sagen. Nun ist es das Bestreben aller Mächte, Geschosfüllungen zu konstruieren, die recht viel Rauch und Gase entwickeln, damit man sieht, wo die Geschosse kriechen. Daß diese Rauchentwicklung dann als Nebenerscheinung auch noch betäubend und tödlich wirkt, dem ist nun eben nicht abzuhelfen. Solche Geschosfüllungen werden mit der Piktrinsäure erzielt und der furchtbaren Wirkung dieser Explosionsstoffe ist das Griesheimer Unglück in der Hauptsache zuzuschreiben. Die Sache kam so: In der Nähe der Fabrikräume entstand nach 3 Uhr ein kleines Feuer, folglich wurde die gesamte Fabrik durch die Feuergefahr alarmirt, die Fabrikfeuerwehr machte sich an die Völkarbeit und auch die Griesheimer Freiwilligen Feuerwehr kam zu Hilfe. Allein noch ehe etwas Nächstes geschehen konnte und noch ehe die gesamte Fabrik von der drohenden Gefahr benachrichtigt und geräumt worden war, ereignete sich das Furchtbare, welches den Fabrikbrand zu der entsetzlichen Katastrophe steigerte. Es war gegen halb vier Uhr, als das Feuer die Piktrinsäure erreichte. Eine

Explosion

erfolgte, die von so ungeheurer Vehemenz war, daß weit im Umkreise die Erde erzitterte. Ein Theil der Piktrinsäure war in die Luft geflogen. Noch ehe man sich in Griesheim und den umliegenden Ortschaften von dem panischen Schreden recht erholt hatte, erfolgte nach wenigen Minuten eine noch furchtbarere zweite Explosion, die nun das Maß des Unheils voll machte. Das gesammte Haus, in welchem die Säure sich befand, war vom Erdboden weggerast, aber damit nicht genug, in der ganzen Fabrik blieb kein Gebäude ganz! Die Fabrikationsräume stürzten von dem gewaltigen Druck der Luft theils zusammen, die Arbeiter unter den Trümmern begraben, theils neigten und senkten sie sich, die Mauern zerbarben, die Gebälke stürzten zusammen, alles war ein einziges wildes Chaos, aus dem alsbald die Flammen aus verschiedenen Stellen emporstiegen. In ganz Griesheim wurden die Fenster scheiben zertrümmert, alle Straßen waren mit Glascherben bedeckt, die benachbarten Fabriken von Marx & Müller und von Dittler stürzten gleichfalls theilweise ein. Schwere Eisenstücke im Gewichte von vielen Centnern wurden hunderte von Metern weit fortgeschleudert, als ob es Federbälle wären, weit hinten in den Wiesen fand man zerbrochene Eisen dienen liegen, die zum Theil angeschmolzen waren und welche die Gewalt der Explosion so weit fortgetrieben hatte. In bis hinüber auf die andere Mainseite flogen die glühenden Eisenstücke und in Schwanheim entstand zugleich an drei Orten Feuer, verursacht durch das Einschlagen der glühenden Eisenstücke. Auch im Walde entstand ein Brand und alle Mist- und Strohhäufen auf den Feldern auf der anderen Mainseite

gerieten in Flammen. In Griesheim selbst war die Explosion so stark, daß die Häuser bebten und die Giebel von den Wänden fielen. Sogar in Höchst und den umliegenden Ortschaften bemerkte man den Stoß wie ein Erdbeben. Innennarr war die Vermuthung, die in der Fabrik selber angerichtet wurde. Man sah im Augenblicke der Explosion nur eine mehrere hundert Meter hohe Feuerfäule, die senkrecht zum Himmel emporstieg, dann war die ganze Gegend in Rauchwolken und völlige Finsterniß gehüllt. Leute, die zur Zeit der Explosion am Mainufer standen, erzählen, wie sie plötzlich von unsichtbarer Gewalt erfaßt, aufgehoben und in den Fuß geschleudert wurden. Dabei war die Atmosphäre weit und breit erfüllt von dem ekelhaft grünlischen Qualm, der im Gasse und den Lungen jenes peinigende, stechende Gefühl hervorruft, das wir z. B. bemerken, wenn wir in einen niedrigen Keller treten, in welchem viele große Akkumulatortrommeln in Thätigkeit sind. Es war jener fruchtbar betäubende Dampf, den unsere modernen Artilleriegeschosse verbreiten sollen, wenn sie explodieren. Ganz Griesheims bemächtigtlich, namentlich ein panischer Schreden. In Frankfurt verbreitete sich gegen 4 Uhr die Nachricht von der entsetzlichen Katastrophe. Zu Tausenden strömten die Menschen nach Griesheim. Hunderte von Droschken und anderen Fuhrwerken, beladen mit Versten Krankenpflegerinnen, Sanitätsleuten belebten alle Zufuhrsstraßen. Dazwischen durch sausten im stärksten Galopp die Feuerwehr.

Eine allgemeine Furcht aus Griesheim.

hatte plötzliche. Zu hunderten waren die Einwohner aus dem bedrohten Orte geflüchtet, denn man besorgte sich mit vollem Rechte, daß die aufgestaute Menge von Benzol und andere Explosionsstoffe vom Feuer erreicht werden könnten und dann wäre wohl ganz Griesheim vom Erdboden rasiert worden. Herzzerrende Scenen spielten sich auf dem Erzgertrage ab. Weiber und Kinder hatten ihre arme Habe in's Freie getragen, mit Säcken, Ziegen, auch Hunden und anderen Habseligkeiten hockten die Weirnen auf freiem Felde und schauten voll banger Angst nach den mächtigen Rauchfäulen drüben.

Ein Bild in die Brandstätte.

gab einen Begriff von der furchtbaren Wirkung der Explosion und des Feuers. Die am Südben gelegenen Gebäulichkeiten, wie die Laboratorien, die eigentlich am entferntesten von der Explosionsstelle lagen, waren das erste, was der Besucher der brennenden Fabrik erblickte. Hier ist im wahren Sinne des Wortes kein Stück mehr ganz. Ganze Mauern sind total eingedrückt, eiserne Fensterböden sind wie Blindhöfer gebrochen, Retorten und werthvolle Instrumente, Bücher und sonstige Dinge sind wie vom Wirbelwind umhergeschleudert und zerstreut. Das daranschließende Portierhaus hat von allen Gebäulichkeiten noch am wenigsten gelitten. Dagegen ist kein Maschinenhaus mehr ganz. Die festen Dächer der so zahlreichen Gebäude, die mit den theuersten Maschinen zc. gefüllt waren, sind zu kleinen Stücken zertrümmert und zusammengebrochen worden. Maschinen- und Eisenteile sind so zerbrochen, daß der Besucher unwillkürlich zusammenschrickt. Vermeide Eisenstangen liegen auf dem Wege. Sie sind von den Maschinen theilen durch die Wucht des Luftdruckes abgerissen worden. Kein Ziegelstein, kein Holztheil, überhaupt nicht ein einziges Stück in den mächtigen zahlreichen Fabrikräumen ist unverfehrt geblieben. Die dicke Wand eines Wasserbassins ist zusammengebrochen wie eine Papierdüse, so daß das Wasser aus dem Kessel herausläuft und über den darunterstehenden thurmlohen Kessel herunterstürzt, diesen — dadurch ohne Hilfe der Feuerwehr — gegen Feuergefahr schließend. — An der Stelle, wo die erste Explosion stattgefunden, liegt nur noch ein Schutthaufen, verengt mit dem grünlischen „Piktrin“. Die Eisenteile dieser einst mächtigen Gebäude liegen zerstreut theils in Griesheim und theils in seiner Umgebung umher. Sie sind zum Theil eingeschlagen wie Granaten in die Mauern von Häusern in Griesheim und in die Nachbargemeinden. Von den ehemals so mächtigen Schornsteinen, welche weithin in die Gegend schauten, stehen nur noch wenige. Die Kolosse sind wie von der Erde verschwunden und haben im Fallen vielleicht noch manches Opfer unter sich begraben. Der Sicherheit halber hatte man den Eisenbahnverkehr eingestellt und nur Extrazüge, welche Verbundene megbrachten, verkehrten zwischen Frankfurt und Griesheim. Lange Ketten von Kranenträgern bewegten sich nach und von der Unklarheit.

Die Verletzten.

ertrugen zum Theil mit stoischer Kaltblütigkeit ihre schwere Beschick. Im Wartesaal des Bahnhofsgebäudes lagen die armen Opfer

Mann neben Mann mit theils furchtbaren Belegungen. Neben einem Mann, dem beide Hände abgebrannt und verbunden waren und der außerdem noch schwere Belegungen am Bein zeigte, stand die arme Frau mit den Händen und sprach dem Verarmten Mut zu. Mit Mühe ertrag der Unglückliche sein furchtbares Geschick. Ein anderer war auf der Brust verbunden; ihm hatte ein Sprengstück die Brust aufgesprengt. Andere lagen auf der Bahre und man konnte nur mit Mühe ein Lebenszeichen an dem blutenden Körper entdecken. Sehr zahlreiche Leute hatten Belegungen am Kopfe, die meisten an Händen und Füßen. Massenhaft irrten Verwandte in der Gegend herum. Auf der Straße nach Nied begegnete man einem Manne, der sich wie wahnsinnig gebardete und aus einer starken Wunde blutete. In seiner Aufregung dachte er gar nicht an Verbinden und erst als man ihn auf seinen Zustand aufmerksam machte, brach er zusammen. Viele Menschen stützten mit brennenden Scheitern nach dem Meine, sich in den Fluß stürzend, um sich zu retten. Einer wurde in den Straßen in Höchst aufgegriffen, er lief mit blutendem Körper wie gestohlenen und dort umher und schien gar nicht zu bemerken, wie schwer er verwundet war. Dugendweise lagen Menschen in den Hofräumen. Der furchtbare Luftdruck hatte sie betäubt und umherliegende Sprengstücke hatten sie verletzt. Lange Zeit nach dem ersten Explosions war die ganze Gegend noch berast mit Staub und Rauch angefüllt, daß die Sonne verfinstert war und man noch nicht einen Schritt weit sehen konnte. Dadurch wurde auch vielen Leuten die Rettung ins Freie erschwert. Man tastete eben im Dunkel herum. Was die ärztliche Hilfe anbelangt, so muß man konstatieren, daß nach dieser Richtung das Menschgemögliche geleistet wurde. Es hatten sich sicher über hundert Aerzte eingefunden.

Die Vergung der Toten
war ein entsetzliches Bild Arbeit. Soldaten, Feuerwehr und Sanitätsmannschaften suchten in den Trümmern nach den halb verletzten Leichen, indes das Feuermeer in dem

dichten Qualm ununterbrochen weiter wogte. Das Krachen der stürzenden Balken, das Braxeln des Feuers, die Signale der Feuerwehren vereinigten sich zu einer nervenerlöschenden Musik, die Derartige, welcher sie erlebt hat, sein Lebtag nicht mehr vergessen wird. Inzwischen legten die braven Mannschaften unversehrt das Rettungswort fort. Hier blieb ihnen ein Arm in den Händen, dort ein halbverlohtes, blutüberlaufenes und geschwollenes Bein, während die übrigen Theile der Körper festgeklemmt unter den rauchenden Trümmern lagen. Viele Leichen waren über und über mit Blut bedeckt. Bei einer war der Kopf abgebrannt. Einer anderen fehlten die Füße. Wieder einer hielt im Tode die blutigen Arme wie zum Schutz vor das Gesicht. Zu erkennen waren sie fast alle nicht mehr. Auch mehrere Feuerwehrleute waren darunter, aber man weiß noch nicht, wie sie heißen; die meisten Leichen fand man fast nackt mit einer grünlichen Schicht von Piteinsäure überzogen.

Die Gefahr für Griesheim
wuchs ganz gewaltig und die Situation wurde von Minute zu Minute kritischer. Jeden Augenblick fürchtete man, daß der bis dahin noch unversehrte, mächtigste Benzinkessel der Fabrik in die Luft fliegen würde, was gleichbedeutend gewesen wäre mit dem Ruin von Griesheim und dem Tode Hunderte braver Ketter und Menschen. Es handelte sich um jenes eminente Benzinelager, in welchem sich mehrere mächtige Eisenclinder von 10 Meter Durchmesser, gefüllt mit Benzin, befanden. Das Lager war etwa 200 Schritte vom Feuer entfernt, aber glücklicherweise auf der Seite, woher der Wind kam. Auch war es noch keineswegs ausgeschlossen, daß innerhalb der brennenden Fabrik das Feuer trotz des günstigen Windes, der die Flamme nach dem Wasser trieb, weitere Kessel mit Explosivstoffen, wie es heiß, mit Benzin, ergreifen könne oder daß sich die Stoffe infolge der furchtbaren Hitze entzündeten könnten. Wie gewaltig die Explosion und Feuersbrunst war, beweist der Umstand, daß plötzlich in Schwandheim die Sturmglöden gelaßt und die Schwandheimer Feuerwehr

durch Boten nach Hause gerufen wurde, wo durch glühende Eisenstücke und über den Fluß geschleuderte brennende Massen Feuer ausgebrochen war. Zwei Scheunen und ein Wohnhaus, zahlreiche Strohhäufen, ja selbst ein Stück Wald wurden entzündet.

Die Gefahr für Schwandheim
war enorm. Durch die Ortschelle wurde die Gemeinde aufgefordert, schleunigst den Ort zu verlassen. Nur die Männer der freiwilligen Feuerwehr blieben zurück, um den Flammen Feuer zu gebieten, was auch schließlich gelang, nachdem zwei Scheunen abgebrannt und eine angebrannt war. Man konnte vom jenseitigen Ufer beobachten, wie sich die Einwohnererschaft aus dem Orte flüchtete, in welchem sich namentlich wegen des furchtbaren Dunstes Niemand mehr aufhalten konnte. Man sah, wie die Leute ins Feld flüchteten und man beobachtete, wie sie sich Hütten aus Brettern und Stangen im freien Felde aufbauten, um einzuweichen ein Obdach zu haben. Mittelermelte wurde die

Situation auf der Brandstelle
immer gefährlicher, so daß der Befehl gegeben werden mußte, die Vergung der Toten einzustellen. Circa 17 hatte man gefunden, und die Arbeit wurde dann auch nicht mehr fortgesetzt. Mit furchtbarer Gewalt hatte das Feuer auch die Fabrik von Max & Müller ergriffen, welche direkt an die Griesheimer Chemische Fabrik anschließt. Sobald sich der Wind nur einen Augenblick gedreht hätte, wäre das Unglück noch viel schlimmer geworden. Es war so kurz nach 7 Uhr, da war man auf das Schlimmste gefaßt. Man hörte von allen Seiten Warungsrufe. Die Dampfzylinder arbeiteten überall fieberhaft. Die braven Feuerwehrleute fanden direkt dem Tode gegenüber und trösten ihn mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit.

Da mit einem Male erfolgte eine **dritte Explosion**. Sprengstücke flogen umher und alles, was Leben hatte, eilte in wilder Flucht davon. Feuerwehr, Militär mit und ohne Waffen, Offiziere, Genodmen, die Presse, Gemisler und Arbeiter, alles, alles rannte mit fieberhafter Schnelligkeit und in wildem Durch-

einander davon. Eine mächtige Feuerfäule stieg zum Himmel auf, gefolgt von einer intensiven dunklen Rauchwolke und von einem mächtigen, erdschütternden Knall. Offenbar hatte das Feuer abermals einen Vorrath von explosiblen Stoffen erreicht und entzündet. Das war eine wilde Panik! Jeder suchte sich zu retten. Das Bild glich einer tollen Flucht vor dem verfolgenden Feind. Leidenträger warfen die Leichen sammt den Tragbahnen zu Boden und suchten ihr Heil in der Flucht. Zwischen den Menschenmassen rasten auf den Straßen Fuhrwerke davon. Die Situation war furchtbar, denn man wartete nunmehr von Sekunde zu Sekunde, daß der große Kessel von den Flammen ergriffen werde. Doch Gott sei Dank erfolgte dieses Furchtbare nicht. Wie durch ein Wunder blieb der Kessel verlohnt. Die Feuerwehr, speziell hier die Frankfurter unter Brandmeister Baehr, hatte ihr Möglichstes gethan. Eine nicht minder rühmliche Thätigkeit entwickelten die übrigen aufgetretenen Feuerwehrleute. Es war ihnen gelungen, begünstigt durch den Wind, das Entsetzliche abzuwenden. Die dritte Detonation, welche gerade um 7 1/2 Uhr erfolgte, war die letzte. Sie veranlaßte aber, daß ganz Griesheim sich abermals flüchtete und daß zahlreiche Familien nach Frankfurt-pilgerten, um Obdach zu suchen.

* **Frankfurt a. M.**, 26. April. Ein heute von der Bürgermeisterei Griesheim an die hiesige Bahnpolizei abgegebenes Telegramm theilt mit, daß nunmehr jede Gefahr einer weiteren Explosion als beseitigt gilt und die Obdachlosen wieder ihre Wohnstätten beziehen können.

Nachruf.

Heute Morgen 4 Uhr, als den 26. April, verschied unsere Mitarbeiterin Frau (1129)

Christiane Berndt,
geb. Stecher. Wir sagen ihr für ihre Treue ein „Habe Dank“ nach. Möge ihr die Erde leicht sein.
Zöschchen, d. 26. April 1901.

Die Familie Lohse.

Pflicht-Feuerwehr.
Montag, den 29. April d. J.,
Abends 8 1/2 Uhr,
Hebung des jüngsten Jahrganges (1900-1903)
auf dem Landratsplaz.
(1107)
Der Branddirektor.

Das Fabrik-Grundstück

Halleische Straße Nr. 35, soll zu herabgesetztem Preise verkauft werden. Näheres beim (1019)
Verwalter Kunth, H. Ritterstr. 4.
Gesucht zum 1. Juli anständiges sauberes

Mädchen,

das 1. Oktober mit nach auswärtz ziehen würde.
Frau Mahlendorf,
Poststraße 5, 1 Tsp.
(1093)

Salle a. Z., den 26 April 1901. Bericht über den und Stroh, mitgetheilt von Otto Weiphal. Sämmtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrten frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Sandwusch) bei Partien ohne Angebot, in einzelnen Fuhrten M. 3.20.

Waidenstroh bei Partien: Roggenstroh, 1.70, Weizenstroh, 1.60 M. in einzelnen Fuhrten: Roggenstroh M. 2.00 Weizenstroh M. 1.90.

Wiesengru bei Partien: heifiges ober Thür., M. 3.80, minderwertige Sorten M. 3.00-3.50; in einzelnen Fuhrten: heifiges ober Thür. M. 4.00, minderwertige Sorten M. 3.00-3.75.

Riechen bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten M. 4.00, minderwertige Sorten M. 3.00-3.50, in einzelnen Fuhrten erster Schnitt, beste Sorten M. 4.25; minderwertige Sorten ohne Angebot.

Zerfirren in 200 Ctr.-Ladungen frei Bahn hier M. 1.30, in einzelnen Wägen vom Lager hier M. 1.60.

Säckel, gesund u. trocken, bei Partien frei Bahn hier M. 2.40, im Einzelnen vom Lager hier M. 2.80.

Stephan'scher Ausverkauf

Altenburger Schulplaz 6.
Vorrath:
Rothweine fr. 3 1/2 M. jezt 1 M. p. Fl. und billiger.
Weissweine fr. 2 1/2 M. jezt 1 M. p. Fl. und billiger.
Old Portweine fr. 3 1/2 M. jezt 1.20 M. p. Fl.
Malaga fr. 3 M., jezt 1.20 M. p. Fl.
Sherry und Madeira a 1.20 M. p. Fl.
Cigarren, beste Sorten, von 4-6 M. p. 100 Stk. (1108)

600,000 Mk. Instituts- u. Privatgelder sind pro 1901 auf gute Ackerhypothek à 4% auszuleihen. Näheres durch H. Silberberg, Bankgeschäft.

500000 Mk. Instituts-gelder sollen geheilt von 3 1/2% Zins auf Acker ausgeliehen werden. Gesuche erbeten unt. H. 5 1871 an Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

In 5 Minuten!

Sühnerauge
entferne ich jedes
Verhärtung u. f. w. vollkommen schmerzlos ohne Messer und ohne zu äzen. Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte ich auf jedes Honorar. Schmerzlose Entfernung eingewachsener Nägel. Komme auf Wunsch ins Haus. Gleichzeitig offerire radikalen Frostschäden-Entferner. Einiges Nadelmittel mit sofortiger Wirkung. (1118)

Eigene Erfindung.
Paul Aust, Fuhrpöperateur. In Merseburg anwesend Montag, d. 29. u. Dienstag, d. 30. d. M. im „Hotel z. Palmbaum.“ Sprechstunden: 9-1 und 3-6.

Für den am 19. u. 20. Mai stattfindenden Bazar ging ein: Frau Stadtrat W. Berger 50 M., Herr Hauptm. Gesty 5 M., Frau Döberbürgermeister Heinefart 5 M., Frau v. Tiedemann ein gesticktes Teppich.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,
bester Anstrich für Fußböden, trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, erzeugt hohen Glanz und klebt nicht nach.

Oelfarben
in allen Nuancen, zum Anstrich von Fußböden, Thüren, Säulen, Maschinen zc.

Leinöl-Firniz, gar. rein, nicht nachklebend.

Gmaillefarbe weiß, für Fenster, Wandschilde zc., trocknet in 3-4 Stunden hart wie Porzellan.

Lacke, Pinsel, Bronzen zc.

in großer Auswahl offerirt billigst
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich,
Entenplan. Roßmarkt. (1114)

Waschstoffe.

Große Auswahl nur neuer Muster!
Billige, feste Preise!
Theodor Freytag,
1116) Merseburg, Roßmarkt 1.

Praktische Hochzeits-Geschenke!

H. Gmaile
brann u. neufl.
ein großer Posten eingetroffen bei
H. Becher,
Schmalstr. 29.
1122)

Arbeitsbücher, Steuer-Reklamationen, Mieth-Verträge

vorrätzig in der
Kreisblatt-Druckerei.
Die Barterre-Wohnung im Hause Weißenseckstraße Nr. 5 ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Markt 31 im Comptoir. (124)

Beinkranke aller Art (718)

heilt schmerzlos, ohne Operation, ohne Berufsförderung nach eigener Methode: **Dr. med. Strahl** aus Hamburg, Spezialarzt für Beinkranke, Große Allee 10. Briefliche Auskunft kostenfrei.
Allseitige Ausübung der Methode für Halle a. S.,
ar. Steinstraße 34a,
durch **H. Johannson** (ohne Approb.) ausgebildet von Dr. med. Strahl. Sprechstunden: Montag, Donnerstag und Freitag v. 9-4 Uhr.

Wasche mit
Luhns
Wasch-Extract.

Zur Anfertigung sämmtlicher Zimmer-Arbeiten

halte ich mich bestens empfohlen u. verspreche, diese gut und zu festen Preisen auszuführen. (1134)

G. Schmidt,

Zimmermeister,
Steinstrasse 1, II.
Zimmerplaz: Clobighauer Str.
früher Zwanziger's Holzplaz.

Für Pferde-Besitzer.

Die Sächsishe Vieh-Vericherungs-Bank in Dresden hat mir auch meinen füzlich gehaltenen Pferde-schaden ebenso wie meinen früheren prompt u. in zufriedenstellender Weise entschädigt, und kann ich diese Bank jedem Viehbesitzer aufs Wärmste empfehlen.
Prittitz, 2. April 1901.

Frau Minna verw. Beckwitz,

Landwirthin.

Zu Versicherungs-Abzählungen für alle Hieraattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Vericherungs-Bank in Dresden: **Eugen Lippold,** Subdirektor, Erfurt.

H. F. Wolff, Merseburg,
Louis Klemm, Kösthan,
L. Karl, Klein-Osttrau,
Alex Keseberg, Weissenfels und die allenthalben bekannten Agenturen.

Thätige respecttable Agentoren werden von vorstehendem Subdirektor gern angestellt. (1059)

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Bafangen-Liste.“ (4)
W. Girsh Verlag, Mannheim.

Der Total-Ausverkauf von Sattler-Waaren,

welcher wegen bevorstehender Uebergabe des Geschäfts baldigst geräumt werden muß, bietet Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf, da sämtliche Waaren **unter dem Herstellungspreis** verkauft werden in nur solid gearbeiteten:

Geschirre und Geschirz-Theilen, Herren- und Damenstiefeln, Umhängetaschen, Kleidriemen, Rucksäcke, Trinkflaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, überreiche Auswahl in **Gummis-Hosenträgern**. Größtes Lager von **Tresors u. Beutel-Portemonnaies** für Damen u. Herren, **Fahr-, Reit- u. Kinder-Reifschien**, **Schultränzel**, schon von 80 Pfg. an. **Elegante Schultaschen, Schülermappen, Bücherträger, Leibriemen, Brieftaschen, Postmappen** mit Schloß. **Banknotentaschen, Markt Taschen** in allen Größen. **Alle Jagdutzenfilien, Hundehalsbänder** jeder Geschmacksrichtung entsprechend. **Fensterputzleder, Fliegenklatschen**, unendliche Auswahl in **Spazier- u. Hafen-Stöcken**, lange und kurze **Tabakspfeifen**. **Alle Bürstenwaaren, Kammwaaren, Kinderschurzleder, Nouveaux, Tapeten** werden noch, so lange der Vorrath reicht, von 5 Pfg. an per Rolle abgegeben.

G. Koerner, Sattler- u. Tapezierer-Meister, Gotthardsstraße Nr. 5. (962)

Naumann's „Germania“-Fahrräder

Vertreter:
H. Saar, Merseburg, sind die besten!
SEIDEL & NAUMANN. DRESDEN.

Empfehle frisch geröstete Kaffee's

zu 1,20, 1,60, 1,80, 2,00 Mark.
Spec.: **Schmalz, Margarine ff. u. Mohra, Pflaumenmus, div. Conserven, geräuch. Würstwaren, geräucherte, Salz- und marinierte Heringe, Senf- u. saure Gurken, alle Sorten Hülsenfrüchte, sowie Materialwaaren, ff. Gutsbutter und Käse.**
Heute Samstagabend u. 6 Uhr Abds. an **warme Würstchen.**
Max Schaefer,
1132) Neumarkt 75.

Schwarzburg i. Th.

Hôtel und Pension Villa Trippstein.
Direkt am Walde neben der Post und 10 Minuten vom Bahnhof gelegen.
Vorzügliche Verpflegung, gute Betten.
Civile Preise.
Karl Busch, Inhaber.

Wäschemangeln

Auf 12 Ausstellungen 14 mal prämiirt mit höchsten Auszeichnungen und goldenen Medaillen.
Hunderte von Anerkennungs-schreiben.
in thatfächlich neuerer bewährtester Konstruktion für jeden Bedarf und allen Größen. Liefert nur die Spezialfabrik von **F. Paul Thiele, Chemnitz, Luthertstraße 66.**
Goulanterste Zahlungsbedingungen.
Herr Ernst Schnurre, Zeitz schreibt: „Nach Empfang meiner Wäschemangel kann ich nicht unterlassen, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, sie giebt der Wäsche einen schönen Glanz und ist mir selbige trotz der sehr guten Arbeit in Holz, sowie Konstruktion nicht zu theuer. Ich werde bemüht sein, Ihre Fabrikat anderen Bekannten zu empfehlen u. s. w.“
Vertreter für Thüringen: (1061) Herr **Th. Enax, Zeitz, Naumburgerstr. 17.**

Nur billig und gut!

Halbtiefeln	5,75 Mk.
Herren-Stiefelchen	5,50
Herren-Halbschuhe	4,60
Damen-Knopf- u. Schnürstiefeln	4,85
Damen-Spangenschuhe	3,40
Damen-Schnürschuhe	3,50
Mädchen- u. Kinderstiefeln	2,00

sowie **Segeltuchschuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Lederstiefeln und Gummistiefeln, Lederpantoffeln, Cord- und Blüschpantoffeln** in allen Größen, **Hauschuhe**, sehr billig, sowie alle besseren Sorten in **Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln, farbige Schuhe und Stiefeln** zu namend billigen Preisen. **Sinen Posten zurückgeschickte Schuhwaaren** verlaufe äußerst billig. **Gelegentlich empfehle ich meine Besohlanstalt** aufs angelegentlichste und liefere gute Herrenstiefeln und Abfüße für 2,50 Mk., Damenstiefeln und Abfüße 1,50 Mk., aus nur gutem Kernleder. **Für Kinder billiger.**
E. Mende, Rossmarkt 10, altes Haupt-Wachtlokal.

Wein-Restaurant Hotel Zulte,

Halle a. S. I. Etage. Halle a. S.
Frische Forellen, Hummer, j. Gans, Schnepfen, Kiebitz-Eier, frischen Spargel, Wildschweinskopf, Strassburger Gänseleber-Pasteten (Original), Caviar Mallosol, sowie alle der Saison entsprechenden Speisen. (977)
Diners u. Soupers. Separate Wein-Salons. Frischen Waldmeister u. Ananas zur Bowle.

Kein ähnliches Produkt — ob alt oder neu — kommt zum Würzen an Ausgiebigkeit und Würzekraft gleich. Wenige Tropfen genügen, um jeder faden Suppe und Speise kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Zu haben in Flaschchen von 35 Pfg. an bei **Wihl. Kieslich, Adler-Droguerie, Entenplan 23 und Rossmarkt.**

Familienfeier

halber wird mein Geschäft, Burgstraße 14, Montag, 29. April, von 2 Uhr Nachm. an (1127) **geschlossen.**

Max Faust.

Radfahrer- Pellerinen, Sweater, Hemden, Strümpfe, Gamaschen, Gürtel, (1064) Handschuhe empfehlen

Hildebrandt & Rulfes.

Glasweiser Wein-Ausschank der **Deutschen Central-Bodega** direkt vom Fass von: **Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Süsßer Ober-Ungar, Marsala** bei (1124)
A. Krausse, Steinstrasse 9. Restaurant „Kyffhäuser“.

Militär-, Vereins-, Turner-, Schüler- und Kindertrummeln, Trommelflöten in großer Auswahl. **Zambourne und Bestandtheile.**
Reparaturen an sämtlichen Instrumenten werden ausgeführt bei **Hugo Becher,** an der Geißel. (1123)

Merseburger Färberei und hem. Wäschekalt von Max Wirth,

Gotthardsstraße 40, hält sich bestens empfohlen. (817) Beste Ausführung für alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Schnellste Müdlieferung. Solide Preise. Pressen und decatiren.**

Unter Garantie lebender Ankunft

und sicherer Mähdlingen empfehle freilich **Alpen-Stieglitz** à St. M. 1,50, **Eng. Weinberg-Sänftlinge** à St. M. 1,50, **Eng. Edel-Hühner** à St. M. 1,25, **Wohn. Bad = Zeigle** à St. M. 1,25, **Roths Dampfmaschinen oder Simplex** à St. M. 2,50, **Werkzeugschichten (Wäpfeleingänge)** à St. M. 2,—, **Eingelassen** vorzügl. à St. M. 2,—, **Schwanzel** à St. M. 3,—, **Singdraht (Zinn)** à St. M. 6,—.
Erfurter Vogelhaus Erfurt, Regierungstr. 10. Vorrathsliste über Vögel und vorzügliches billiges Vogelfutter umsonst. Streng reelle Bedienung.

Pa. Apfelwein,

à Fl. 30 Pfg., 10 Fl. 280 Pfg. ohne Glas empfiehlt in vorzüglichster Qualität **Paul Näther, Markt 6.** (1004)

Kunstausstellung

im hiesigen Schlossgarten-Pavillon. Geöffnet **Sonntags von 11 bis 2 Uhr** und **Wittwochs von 11 bis 1 Uhr** und von **2 bis 4 Uhr**. Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-Vereins 20 Pfg.
Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Barbier, Böttger, Buchbinder u. vereint. Gewerke zu Merseburg.

Montag, den 29. April cr., **Abends 7/9 Uhr,** im Restaurant „zur guten Quelle“ **General-Versammlung.**
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1900 und Ertheilung der Decharge.
2) Anträge von Mitgliedern.
3) Verschiedenes.
Der Vorstand. (1080)

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonntag, den 28. April, Nachm. 3 Uhr:
Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Ueber unsere Kraft.** Abends 7/9 Uhr:
Der Reserveleutnant.

Strombad.

Gondelfahrt a. d. Saale. **Speckfuchen, Bier ff.** (1128) **R. Sternberg.**
ff. **Motrich, a. Pfd. 18 Pfg., bei Carl Herturth.** (1131)

Der Allein-Verkauf von Bernstein-Oellackfarben

für **O. Fritze-Berlin** ist nur bei **Oskar Leberl,** Drogen- u. Farbenhandlung, 16 Burgstraße 16. Die Ladungen von O. Fritze, Berlin, sind mit **blau-weißem Etiquett** versehen, was wohl zu beachten ist.

Echt Virg. Pferdezahn-Saatmais

fein weißer Mais, jagen, Saatmais, Saatwiden, Rübenferne, diverse Kleesaaten, Gemüse- und Blumenjaamen empfiehlt billigst (1112) **Paul Göhlsch, Neumarkt.**

Das beste Holzanstrichmittel ist Avenarius Carbolineum

Dr. PAT. N. 80201
Seit 20 Jahren bewährt.
Allein-Verkauf: **Eduard Klaus,** Merseburg.

Als Schneiderin

empfiehlt sich (1119) **Selma Schaaß, Breitestr. 11.**
Sierzu eine Beilage.